

E. P. L. de Clercq, C. J. C. M., *De Bakongo*. In hun taal. Spreekwoorden en Fabels. Brüssel (Vromant u. Cie., Drukkers-Uitgevers, 3, Kapellestraat), 1939, S. 246.

Sprichwörter und Fabeln enthalten bei allen Völkern ein gutes Teil ererbter und erfahrener Lebensweisheit. Viel größer ist ihre Bedeutung bei Völkern ohne Literatur. Hier stellen sie in mancher Hinsicht den ganzen Inbegriff des geistigen Lebensgehaltes dar: sie leiten die Normen, Erfahrungen und Einsichten des Lebens weiter von Geschlecht zu Geschlecht. So sind sie das wahre Bildungsgut, das in lebendiger Überlieferung fortwirkt und alle Stammesmitglieder zu geistiger Einheit formt. Der Verfasser des vorgenannten Buches hat mit unsäglich Mühe und bewundernswertem Fleiße eine Sammlung zustande gebracht, die dem Leser einen wirklichen Schlüssel zur Seele der Bakongo gibt. Der Text, der meist zweisprachig, in der Volkssprache und niederländisch, wiedergegeben wird, gliedert sich nach folgenden Gesichtspunkten: Gott als Schöpfer und Herr, der Mensch, die Hexen, die Fetische, die Heirat, die Kinder, das Dorf. So wird der ganze Umkreis des Lebens beschrieben und beleuchtet, Religion, Sitte, Brauch, Welt- und Lebensanschauung werden sichtbar gemacht. Eine unterhaltende und zugleich ethnologisch sehr lehrreiche Lektüre.

J. P. Steffes.

August Bierfert O. M. I., *25 Jahre bei den Wadiriku am Okawango*. 1938, Verlag der Oblaten in Hünfeld (Hessen-Nassau). 8°, 103 S., 12 Bilder. Brosch. RM 1,25.

Wer die Mission am Okawango aus eigener Anschauung kennt, muß dieser Jubiläumsschrift das Zeugnis ausstellen: Anschaulich und spannend, wahrheitsgetreu und belehrend. In sechs Kapiteln erleben wir den Werdegang der dornigen Mission bei den Wadiriku: die Gründung 1910, die Umwelt, die Formen des dortigen Heidentums, die Missionsmethode, die Erfolge und zum Abschluß noch einige Heimsuchungen von 1930/35. Ein Hauptmittel der dortigen Missionierung ist der tägliche persönliche Verkehr mit den Eingeborenen und das Schulwesen. Wenn die Erfolge auch noch klein geblieben sind im Vergleich zu anderen afrikanischen Gebieten, so ist das sachlich begründet in der Unwirtlichkeit jener Gegenden und in der noch tief stehenden Lebensform des Volkes. Um so größer ist das Verdienst der deutschen Oblaten unter ihrem tatkräftigen Oberhirten Bischof Gotthardt, indem sie jetzt mehr als 25 Jahre dort contra spem am Aufbau des Reiches Gottes arbeiten. Bei einer Neuauflage müßte auch die im August 1936 gegründete missionsärztliche Station gewürdigt werden, ferner das Problem der Buschmänner-Mission. Die Zahlenangaben auf S. 95 sind dürftig, vor allem sollte das Zahlenverhältnis der Gesamtbevölkerung zu den Getauften mit Angabe des Jahres berücksichtigt werden. Das letzte Kapitel über die Heimsuchungen ist kein passender Abschluß, weil die Steigerung fehlt. Besonders wertvoll ist der lange Abschnitt über das Heidentum mit ausführlicher Angabe, wie die dortigen Heiden zu den 10 Geboten Gottes stehen. Die Schrift wird nicht nur angehenden Missionaren, sondern auch unseren Katecheten in der Heimat nützlich sein, über diesen engeren Kreis hinaus aber auch allen Freude bereiten, die für missionarisches Heldentum in einem deutschen Kolonialgebiet aufgeschlossen sind.

M. Bierbaum.

Thomas a Jesu (1564—1627), *De procuranda salute omnium gentium*, Libri I—IV. Opus institutis religiosis et missionariis propositum. Novissima editio cura P. Thomae a Jesu (Pammolli) in Facultate theologica Ordinis Carmelitarum Discalceatorum Romae Theologiae Moralis et Missiologiae Professoris. Romae, Collegio Internazionale S. Theresa, Corso d'Italia 39, 1940. 8° u. 330 S. Lire 15.

Das bekannte Werk des Karmeliten Thomas a Jesu „De procuranda salute omnium gentium“ aus dem Jahre 1613 wollte die Christenheit, be-